Ich wurde Bootsmann auf einer Segeljacht und schlief an Bord, um das Zimmer zu sparen. Eine schöne Zeit. Wir fuhren oft nach Dänemark. Das war damals noch fast wie eine Fahrt ins Paradies.

Dann plötzlich völlig ohne Geld. Gleichzeitig Telegramm aus Swinemünde: Komm her, wir haben ein Hotel gekauft. X. und Y.

Zwei alte Freunde, früher Offiziere. Wir bewirtschafteten das Hotel zu dritt. Saßen in weißen Schlafanzügen hinter der Bar. Vertranken, was an Geld einging. Wir waren immer im Rausch, auf eine oder die andere Art. Allen Leuten zitterten damals die Hände vom Kognaktrinken. Es war mitten in der Inflation. Geld hatte keinen Sinn, wenn man es nicht so schnell als möglich durchbrachte.

Wir waren ganz verrückt, wie alle Menschen, die keine Zukunft vor sich sehen. Plötzlich, mit letztem Geld, flogen wir zu den Passionsspielen in Oberammergau. Ich weiß nicht mehr warum. Ich erinnere mich nur, daß ich im Haus der Jungfrau Maria wohnte und einen Streit hatte mit dem Oberpriester Kaiphas.

Ich gehe zur See

November 1922.

Drei Tage später stand ich auf dem Bahnhof in München, mit einer Karte dritter Klasse nach Hamburg, sonst kein Geld.

In Hamburg suchte ich ein Schiff. Es war ungeheuer schwer, denn es gab fast keine Schiffe. Ich verkaufte und versetzte alle meine Sachen. Ich bestach Seeleute, die auf Schiffen waren. Ich kaufte ein Seefahrtsbuch von einem gewissen Joergen Frederiksen. Nach diesem Buch war mein Vater Laternenanzünder in Flensburg.

Ich wurde Leichtmatrose auf einem Dampfer nach Australien. Am Tag der Ausreise kam meine Mutter an Bord. Ich versteckte mich, aber die andern holten mich aus dem Versteck heraus. Ich war unglaublich schmutzig. Meine Mutter brach in Tränen aus.

Das Schiff ging zuerst nach Schweden und lud Holz. Ich verstand keinerlei seemännische Arbeit, da ich aber immer so tun mußte, als ob ich alles könnte, geriet ich in die peinlichsten Situationen. Ich hatte auch keine Ausrüstung, vor allem keine Schuhe.

Einmal, als es sehr heiß war, unter dem Aequator, ölten wir das eiserne Deck. Ich war barfuß, und das heiße Eisen verbrannte mir die Sohlen. Der Geruch des verbrennenden Oels und die Hitze machten mich ohnmächtig. Als ich aufwachte, lehnte der Kapitän über dem Rand der Brücke und ließ ein Paar alte Schuhe auf mich herunterfallen, wie auf einen Bettler im Hof. Ich schämte mich entsetzlich.

Die Besatzung war ganz revolutionär. Vorn auf der Back wehte die rote Flagge. Es war die interessanteste Menschensammlung, die ich je getroffen habe. Es gab große Verbrecher, Bolschewisten, Bigamisten, Totschläger und Schmuggler unter uns. Ich war so lange verachtet, bis ich meine Arbeit machen konnte und in einer Schlägerei meinen Gegner besiegt hatte. Ich habe seither nie wieder Schlägerei auf einem Schiff gehabt.

In Australien

Winter 1922.

Wir liefen Port Adelaide an und dann Melbourne. Da deutsches Geld ganz wertlos war, besaß ich an Land keinen Pfennig. Ich lief oft viele Meilen weit zu Fuß landein.

In einem deutschen Verein in Melbourne traf ich einen merkwürdigen alten Mann. Er hatte eine Reparaturanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und fragte mich in der ersten halben Stunde: „Wollen Sie nicht meine Tochter heiraten?"

Ich wurde rot und sagte nein. Ich weiß nicht, warum ich nein sagte. Das Mädchen war sehr nett.

Der alte Mann schenkte mir ein Pfund. Ich ging auf den Bahnhof und kaufte

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id358216435-19300100/30 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT